

„Kütsons Happy Hour“, die eher legere Konzert-Reihe der Sinfoniker, erlebte einen geglückten Auftakt im Audi-Zentrum von Tölke und Fischer

Konzert im Autohaus war voller Erfolg

Von Christian Oscar Gazsi Laki

Es war schon ein gewisses Experiment, die Reihe „Kütsons Happy Hour“ in Krefeld in einem Autohaus stattfinden zu lassen. Wie würde die Stimmung sein in einem für „klassische“ Konzerte eher ungewöhnlichen – allgemein für Kulturveranstaltungen weniger offensichtlichen – Ort? Wie würde sich die Akustik des Raumes schlagen? Denn nicht erst seit aktueller Diskurse um eine künftige Veranstaltungshalle ist es eine Binsenweisheit, dass ein Orchester auch den passenden Raum braucht, um für Hörerinnen und Hörern genussvoll und für sich selbst schlüssig zu klingen.

Das erste Konzert dieser eher auf ein leichtfüßigeres Konzerterlebnis ausgerichteten Reihe der Niederrheinischen Sinfoniker in Krefeld im Audi-Zentrum der Tölke-und-Fischer-Gruppe bewies, dass das Experiment geglückt ist. Mit äußerst positivem Ergebnis, was sich auch im Schlussapplaus der gut besuchten, etwas mehr als einstündigen, durch die Kooperation mit dem Autohaus ermöglichten Veranstaltung ablesen ließ. Sogar stehend würdigte das Publikum nach einer kurzen Zugabe das Dargebotene mit sattem Beifall.

Bei dem Format, das ganz – um dieses neudeutsche Wort zu verwenden – „after-work“-tauglich stets um 18.30 Uhr beginnt, sitzt das Publikum nicht in den üblichen Reihen, sondern eher entspannt in Grüppchen an Tischen – in diesem Fall kleinen Gartentischen, auf denen etwas Blumenschmuck und sogar ein Teelicht stand. Traditionell schon seit Einführung in Mönchengladbach bietet man eher kürzere, eingängigere „Leckerbissen“ aus der Kunstmusikliteratur, die zu einem bunten Programm mit locke-



Niederrheinische Sinfoniker unter Mihkel Kütsons Dirigat spielten im Audi-Zentrum von Tölke und Fischer.

Foto: Andreas Bischof

ren Moderationen arrangiert werden. Dies war auch diesmal der Fall und Kütson erwies sich schon zu Anfang auch als ein durchaus versierter Entertainer; scherzte sogar charmant, führte dann anschließend mal etwas langatmiger, mal kurz und bündig in die jeweils folgenden Werke ein.

Eine Besonderheit dieser Krefelder „Happy-Hour“-Reihe ist, dass durch eine schöne Kooperation mit dem Berufskolleg Glockenspitz dortige in Ausbildung befindliche Köche und ihre Lehrer für einen sehr feinen und ansprechenden kulinarischen Akzent sorgen. Nicht nur, dass sie formvollendet die Begrüßungsgetränke den kommenden Gästen servierten, sondern sie hatten auch Fingerfood vorbereitet, das auf den Tischen schon zuvor arrangiert

wurde und das Publikum erwartete. Da gab es Kütsons „Knusprigen Dirigierstab“ oder Räucherforellen-Mousse – die neckisch um die Ecke an Schuberts Forelle erinnerte. Wenn gleich just kein Schubert an diesem frühen Abend gespielt wurde.

Orchester klang in Akustik des Audi-Zentrums sehr ansprechend Dass es im Audi-Zentrum gelang, eine reizvolle – auch von den ästhetischen Gegensätzen zwischen Autohausatmosphäre und klassischem Konzert lebende – Gesamtsituation zu realisieren, überrascht vielleicht gar nicht so sehr. Was die eigentliche emphatische Überraschung dieses Abends war, ist die wirklich aparte, ja fast warme, Akustik des architektonisch gar nicht so unimposanten optisch indes

eher modernistisch kühlen Verkaufsräume. Wenngleich durch recht große Fensterflächen und einer dann doch nicht ganz so standfesten Schallschirmung ein leises Rauschen des auf der Gladbacher Straße düsenden Verkehrs zu vernehmen war. Wie ein Flüstern, das sich aber nicht wirklich störend unter die Wohlklänge der von den Sinfonikern gespielten Musik legte, die in einer eher kammerorchestralen, aber durchaus passenden Besetzung spielten.

Den Auftakt machten Kütson und seine Musiker mit einem tüchtig klassischen Sinfonie-Satz von Jan Václav Vofříšek. Es folgte Beethoven mit dem Allegro aus seinem Oktett Op. 103 und zwei Sätze aus Boccherinis Quintett Nr. 6 „La Musica notturna delle Strade di Madrid“. Wie hieran abzulesen, präsentierten sich die Sinfoniker mit ihrem Programm nicht in jedem Stück in voller Besetzung, boten den Zuhörern die Chance, auch Teile des Orchesters in kompakteren Konstellationen kennenzulernen. Mit viel Esprit und spürbarer Freude am angenehmen Klang des Raumes griffen die Musikerinnen und Musiker die Atmosphäre des Abends mehr und mehr auf. Tief ins Herz gehende Höhepunkte waren zwei Sätze aus Christian Sinding's Suite im alten Stil für Violine und Orchester Op. 10, und ein betörend schön gespieltes Arrangement des berühmten Adagios aus Mozarts Gran Partita (Serenade in B-Dur) KV 361. Bei ersterem Werk erwies sich Konzertmeisterin Chisato Yamamoto als eine mit viel Gefühl und Klangschönheit interpretierende Solistin; bei letztere-

rem entzückte die Oboe umarmt vom Streicherklang mit einer würdigsten Hommage an eines der ätherischsten Kompositionen der Musikgeschichte. Etwas schmissiger, aber keineswegs plump, wurde es mit dem letzten Satz aus Haydns Sinfonie „Mit dem Paukenschlag“, bei dem allerdings der Paukenschlag in einem anderen Teil seinen großen Auftritt hat. Großes Lob muss allgemein der Stückauswahl gelten, die alle „Geschmäcker“ bedienend, einen ansprechenden Überblick auch über die künstlerische Bandbreite des Orchesters bot. Ein besonderer, gewiss spezieller Abend, der der Auftakt einer längeren Tradition sein kann. Denn diese Konzerte ergänzen charmant die anderen wertvollen Angebote des Orchesters und des Theaters Krefeld und Mönchengladbach. Populärere Zugänge zu Musik können geschmackvoll, kultiviert und mit einem Herz für die Sache realisiert werden – ohne übertriebene Showeffekte, künstlichen Schnickschnack oder gar einer zuckerstüßen Anbiederung. Das haben Generalmusikdirektor Kütson und Konzertdramaturgin Eva Ziegelhöfer und Team hier eindrucksvoll gezeigt.

Konzerte

Sinfoniker Das nächste Konzert der Reihe in Krefeld ist am 17. November im Volkswagen-Zentrum von Tölke und Fischer. Das kommende größere Konzert der Niederrheinischen Sinfoniker ist am 3. Oktober im Seidenweberhaus. Alle Informationen zu Konzerten und Karten online. theater-kr-mg.de

„Das Boot ist voll!“ am Südbahnhof

Die Seebrücke Krefeld präsentiert in Kooperation mit dem Werkhaus das Ein-Mann-Theaterstück des Theaters in der List „Das Boot ist voll!“ von Antonio Umberto Ricco. Aufführung ist am 28. September im Südbahnhof ab 18.30 Uhr.

Das Theaterstück erzählt die wahre Geschichte des Eisdielenbesitzers Vito Fiorino, der vor der Küste Lampedusas zum Lebensretter wurde. „Am 3. Oktober 2013 gerät ein Schiff mit 545 Menschen an Bord kurz vor der Küste der italienischen Insel Lampedusa in Seenot und kentert. Vito Fiorino, gespielt vom Schauspieler Willi Schlüter, gehört mit einigen Freunden zu den Ersthelfern. Sie können 47 Menschen retten, von den 545 Menschen an Bord ertrinken am Ende 366“, berichtet die Seebrücke Krefeld in der Ankündigung. Am Beispiel von Vito erlebe das Publikum die Auseinandersetzung mit der Katastrophe und ihre noch nach Jahren spürbaren Folgen. Autor Antonio Umberto Ricco, so ist auf der Werkhaus-Webseite nachzulesen, ließ die Katastrophe vor Lampedusa nicht mehr los, nachdem er von ihr gehört hatte. „Mitleid und Empathie, Zorn und Ohnmacht, aber auch Hoffnung und Menschlichkeit“ prägen das Stück „Das Boot ist voll!“, erklärt zudem die Seebrücke. Das Stück sei indes „nicht die Beschreibung einer Heldentat, sondern Vito und seine Freunde waren einfach da, wo Not war und sie haben nur das getan, was sie aus ihrer Sicht tun mussten“. Auf diese Weise werde die Geschichte eine Auseinandersetzung mit „unserer sozialen Verantwortung, unseren Werten und Widersprüchen, die auch nach neun Jahren nichts an Bedeutung und Notwendigkeit verloren haben“. Der Eintritt an dem Abend ist frei. Weiter Informationen online. werkhaus-krefeld.de

Landschaften, Strukturen, Zeichen und mehr finden sich auf den Bildern, die aktuell im Kunstspektrum zu sehen sind

Kempener Foto-Künstler Paul Maaßen stellt aus

Von Christian Oscar Gazsi Laki

Ein Feld, Felder, mit und ohne Gerätschaften, bestellt, unbestellt; Bauernhof oder auch nur ein Gewächshaus; Straßen, Asphalt und schließlich die ehemalige Dachkonstruktion des Krefelder Bahnhofs – so banal diese Dinge klingen, so ästhetisch können sie sein. Wenn sie in einen Kontext gestellt werden, in Kontexte. Durch den Blick durch eine fotografische Linse und schließlich durch Entwicklung und Druck auf Fotopapier können aus eigentlich ganz trivialen fotografischen Motiven, fast oder sogar vollkommen dokumentarischen Fotografien, die einfach das zeigen, was ist, Kunstwerke entstehen. Die eine Komposition, einen Rhythmus, eine Struktur, eine Gliederung oder je nachdem eine faszinierende Farbigekeit, oder das Negieren von ihr, an sich haben.

Fotograf ist Mitglied in der Gemeinschaft Krefelder Künstler Der aus Kempen stammende Fotograf Paul Maaßen tut in seinen nun gezeigten Werken etwas, was eigentlich gar nicht so neu ist. Aber er macht es sehr berührend, in einer faszinierend schönen Art, in einer Art, die durch und durch zeitlos, raumlos wirkt; wenngleich er ja selbst betont, dass seine Fotografien und er ganz und gar niederrheinisch sind. Das stimmt auch, dennoch sind seine fotografischen Serien, die bisweilen über Jahre hinweg entstehen, mehr als nur Dokumente einer zivilisatorisch engmaschig bewirtschafteten Landschaft.

Das Mitglied der Gemeinschaft Krefelder Künstler zeigt



Paul Maaßen vor einer Arbeit, die mit Material aus dem Krefelder Bahnhof entstanden ist.

Foto: Andreas Bischof

nun seine Arbeiten in einer Ausstellung im Kunstspektrum an der St.-Anton-Straße, in der drei unterschiedliche Serien unter den Schlagworten „Nutzflächen“, „Zeichenflächen“ und „Dachformen“ zu sehen sind. Die Arbeiten Maaßens, der ab Ende 70er in der Klasse von Arno Jansen an der KH Köln studierte, in seiner Arbeit aber ganz augenscheinlich mehr an die Düsseldorfer Becher-Schule anknüpft, sind in ihrem Entstehungsprozess zumeist eher puristisch. Es sind (in dieser Schau) auf Augenhöhe bei gedecktem Licht geschossene Landschaftsaufnahmen, die Natur oder auch Gerätschaften in der Natur zeigen. Manchmal sind sie humorvoll, wenn hinter einer großen Gewächsfolie nur die Spitzen einer Stadt – Kirche

und Co. – hervorlugen; oder eine Straße plötzlich mit seiner Markierung in den Wald abbiegt. Manchmal sind sie geheimnisvoll, wenn sie in schwarz-weiß gehalten besondere Blicke auf Pfähle oder etwa eine Bewässerungsanlage gewähren, und so die Phantasie der Betrachter herausfordern; sind es sonderbare Wesen da auf dem Feld, oder sehen wir der gegenstandslosen Kunst eines raffinierten Grafikers zu. Ruhe, einen Hauch von lakonischer Distanz haben seine Bilder. Und er hat dabei ein sehr treffliches Gespür für „zeichenhafte“ Motive.

Zwei Serien stechen heraus. Einerseits Fotografien aus dem Krefelder Hauptbahnhof, die er schon 1990 fotografierte. Doch Maaßen ließen die Fotos offenbar nicht los, 2007 sichtete er

das Material und schließlich entstanden bis 2013 aus Einzelteilen zusammengefügte Fotografien, die aussehen, als seien sie Abbildungen des Bahnhofs-dachs, es auch in der Anmutung sind, aber eigentlich eher eine fotografische Rekonstruktion darstellen. Wie „Patterns“ nutzt Maaßen Details und setzte aus mehreren Fotos seine Bilder zusammen (in diesem Fall); die monochrom (hier), sehr stark, wie grafische Kompositionen wirken. Querlinien konterkarieren ein regelmäßiges Muster aus Licht und Transparenz, aus schattenhaften Elementen und Struktur. Großartig, mit sehr viel Gefühl für Ästhetik gemacht.

Etwas aus dem Rahmen fällt die zweite „besondere“ – wobei dies den anderen Fotos unrecht

Ausstellung

GKK Die Ausstellung „Zeichen, Formen, Flächen“ von Paul Maaßen ist zu sehen von Freitag, 23. September bis 23. Oktober im GKK-Kunstspektrum (St.-Anton-Straße 90). Öffnungszeiten Montag und Donnerstag 16 bis 20 Uhr, Sonntag 11 bis 14 Uhr. Informationen zur GKK und zum Künstler online. gkk-ev.de paulmaassen.de

täte – Serie, die relativ neu ist und auf einer genial-einfachen Idee beruht. Jeder kennt die oft wie sich windende Schlangen oder geheimnisvolle Zeichen aus steinzeitlichen Höhlen wirkenden, dunklen Linien auf dem Asphalt der Straßen, die vermutlich von Korrekturen beschädigten Straßenbelags herrühren. Diese Formen hat Maaßen auf mehreren Straßen in seiner Umgebung gefunden, besondere aus ihrer Vielfalt heraus ausfindig gemacht, und sie geschickt so fotografiert, dass die Abbildungen wirklich wirken, als seien sie Kalligrafie oder Ähnliches. Einige der Drucke präsentiert er auch zwischen zwei Holzklanten hängend. Doch diese Präsentation fällt, nicht nur wörtlich, aus dem Rahmen; stört ein wenig. Die gerahmten Piezo-Pigment-Prints hinter Glas, wie sonst auch in seinen Arbeiten, wirken schlüssiger.

Die Eröffnung der Ausstellung findet am Freitag, 23. September, um 20 Uhr statt. Zu sehen bis 23. Oktober.

Benefiz mit Musik und offenen Galerien

Reihe „Glasklar“ geht am Ostwall weiter

Mit der Reihe „Glasklar“ hat Joachim Watzlawik, Koordinator von Krefeld für Kinder, gemeinsam mit Galerist Egon Heidefeld eine Benefizaktion für die Initiative „Krefeld für Kinder“ ins Leben gerufen, die gleichzeitig das Krefelder Kulturleben bereichert. Am kommenden Sonntag, 25. September, laden die Initiatoren von 15 bis 18 Uhr wieder in die Seidengalerie, Ostwall 64-66, ein. Monatlich gibt es dort sonntags einen Kultur-nachmittag, in dessen Rahmen besondere Kunstwerke – von Krefelder Kindern kunstvoll gestaltete Hühner – versteigert werden. Mit dem Erlös sollen über „Krefeld für Kinder“ Aktionen im Hardenbergviertel finanziert werden.

„Mit unserem Hut-Konzert unterstützen wir gerne das von Joachim Watzlawik koordinierte Projekt Krefeld für Kinder“, sagt die Krefelder Jazz-Sängerin Karin Mast, die mit ihrer Band Blue Karma auftritt. „In der Seidengalerie präsentieren wir am Sonntag unser buntes Blue Karma Programm aus Jazz, Pop und Chansons. Mit dabei sind Songs von zwei Künstlerinnen aus An-

lass ihrer Todestage: Marilyn Monroe starb vor 60 Jahren, Hildegard Knef vor 20 Jahren“.

Die Idee der bemalten Hühnerfigur, die für den guten Zweck versteigert werden soll, geht auf die Kölner Künstlerin Bertamaria Reetz zurück. Sie ist Gründerin der Creativ-Help GmbH und für ihre gemeinsam mit Rainer Bonk geschaffenen blauen Schafe bekannt, die vielerorts auch in Krefelder Galerien stehen. Das Konzept „Das jecke Huhn“ sieht vor, dass die aus Kunstharz gegossenen, 1,05 Meter hohen Hühner von Krefelder Kindern und Jugendlichen bemalt werden und zum Symbol für soziales Engagement im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe werden. Die Initiative „Krefeld für Kinder“ hat Oberbürgermeister Frank Meyer als kommunale Gesamtstrategie im Engagement gegen Kinderarmut 2018 ins Leben gerufen.

Nähere Informationen gibt es unter www.krefeld-fuerkinder.de. Ansprechpartner ist Joachim Watzlawik, erreichbar unter Telefon 0 21 51 / 86 37 60 oder per E-Mail an joachim.watzlawik@krefeld.de. *Red*



Joachim Watzlawik und Egon Heidefeld (v. l.) mit dem Huhn.

Foto: Krefeld